Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 131. Dienstag, den 9. Juni 1891.

Tagesschau.

Das preußische Staatsministerium hat, wie die „Freis. Ztg." meldet, am Sonnabend früh nach mehrstündiger Sitzung beschlossen, dem Antrag der freisinnigen Partei Folge zu geben und demgemäß das Material über die zur Zeit verfügbaren Getreidebestände und die diesjährigen Ernteaussichten, welches die Grundlage für die Entschließungen der Regierung in betreff der Getreidezölle gebildet hat, dem preußischen Abgeordnetenhause mitzutheilen, soweit nicht vertrauliche Gutachten in Frage kommen. Darnach wird wohl die Berathung des Antrages unterbleiben.

Die „Magdeb. Ztg." verbreitet ein Gerücht aus Abgeordnetenkreisen, wonach noch vor der Sitzung des preußischen Herrenhauses, in welchem die Landgemeindeordnung zur erneuten Beschlußfassung gelangen soll, ein Pairsschub erfolgen werde; man nenne bereits die Namen mehrerer bekannter Personen, deren Berufung in's Herrenhaus in Aussicht genommen sein soll. Das Blatt bemerkt indessen selbst, daß es dahingestellt bleiben muß, wie weit das Gerücht thatsächlichen Vorgängen entspricht.

Zum Steuerproceß in Bochum schreibt die „Frankf. Ztg.": „Das gleichmäßige Einerlei des Bochumer Steuerprocesses, die actenmäßige Feststellung, daß gerade die steuerkräftigsten Bürger zu gering, oft nicht einmal auf den vierten Theil ihres Einkommens eingeschätzt waren, wurde (wie wir schon in letzter Nummer kurz erwähnten, Red. Thorner Zeitung) am fünften Tage der Verhandlungen in geradezu sensationeller Weise unterbrochen. Gegen den angesehensten Kläger, den Geheimen Commercienrath Baare, erhob der Vertheidiger des Angeklagten Fusangel die gravirende Beschuldigung, der Bochumer Verein, dessen Director Herr Baare ist, habe seit vielen Jahren bei Lieferung von Schienen und Locomotivachsen systematisch Fälschungen zu betrügerischen Zwecken begangen, und Herr Baare habe darum gewußt, sich also mitschuldig gemacht. Die Stempel, mit denen die Eisenbahnverwaltungen die Schienen und Achsen zu kennzeichnen pflegen, die ihre Ingenieure für fehlerfrei befunden haben, sollen auf dem Bochumer Verein durch einen eigenen Graveur nachgemacht und diese Falsifikate sollen benutzt worden sein, um die als nicht fehlerfrei ausgeschiedenen Schienen und Achsen zu stempeln und dadurch lieferbar zu machen. Diese betrügerische und zugleich die Betriebssicherheit der Bahnen gefährdende, auch gemeinschädliche Manipulation ist nicht neu, sie hat vor etlichen Jahren bereits einmal die Gerichte beschäftigt und zu Verurtheilungen von Ingenieuren eines Werks in Osnabrück geführt. Es ist uns noch in Erinnerung, daß man auch damals versuchte, eine Mitschuld der Verwaltung festzustellen, wofür aber der Beweis nicht erbracht werden konnte. In dem Bochumer Fall ist Herr Baare direct als Mitwisser bezichtigt worden; die Kläger behaupten, ausreichendes Material zu besitzen, um diese Beschuldigung beweisen zu können, die, falls es sich so verhalten sollte, Herrn Baare mit zahlreichen Beamten und Arbeitern des Bochumer Vereins auf die Anklagebank bringen würde. Zunächst wird die Staatsanwaltschaft das Material zu prüfen haben; von dieser Prüfung hängt es ab, ob die Aufsehen erregende Denunciation, die die Verhandlungen des Steuer-Processes so dramatisch gestaltete, zu einer Anklage werden wird, die natürlich die Staatsanwaltschaft ex officio erheben müßte. Der Gerichtshof hat die Beleidigungsklage Baare's gegen Fusangel aus dem Steuerproceß ausgeschieden und vertagt; es konnte nach Lage der Sache den von dem Beklagten angebotenen Beweis für die Stempelmanipulationen nicht ablehnen, dürfte aber andererseits auch von Herrn Baare nicht verlangen, daß dieser sofort in die Sache eintrete. Bei der Stellung, die Herr Baare persönlich einnimmt — er ist Mitglied des Staatsraths — muß man der weiteren Entwicklung der Angelegenheit mit höchster Spannung entgegensehen."

Die bisherigen Resultate der Arbeiten des deutschen Colonialrathes geben, wie allgemein versichert wird, zu den besten Hoffnungen auf eine weitere recht gedeihliche Thätigkeit Veranlassung, und es wird erwartet, nach Ablauf der neuen Sitzungen Ende des Monats Juni das Ergebniß in einigen Resolutionen zum Ausdruck bringen zu können. Die Fragen, welche gestellt worden sind, lassen sich in wirthschaftliche und solche mehr politischer Natur eintheilen. Ueber die ersteren, die Baumwollencultur uud die Conzessionirung der Eisenbahn Tanga-Korogwe betreffend, ist eine Einigung anscheinend ohne große Mühe zu erzielen; es dürfte sich nur noch um die Bestimmung gewisser Modalitäten handeln. Dagegen erfordert augenscheinlich die Beschlußfassung über die Frage der Zulassung von ausländischen Gesellschaften zum Gewerbebetrieb in Südwestafrika eine höchst eingehende Prüfung.

Eine große Anzahl von preußischen Truppentheilen wird im Herbste d. J. die Feier des 25jährigen Bestehens begehen können. Es sind dies alle diejenigen Regimenter, welche nach Beendigung des Krieges gegen Oesterreich und seine Verbündeten in Folge der Vergrößerung des preußischen Staates besonders in den anektirten Provinzen errichtet worden sind, nämlich die Infanterieregimenter Nro. 73. bis 88., die Jägerbataillone Nro. 10. und 11., die Dragonerregimenter Nro. 13. bis 16., die Husarenregimenter Nro. 13. bis 16., die Ulanenregimenter Nro. 13. bis 16., die Artillerieregimenter Nr. 9. bis 11. Viele von diesen Truppentheilen erlassen bereits öffentliche Aufrufe, in denen sie ihre früheren Officiere zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten auffordern.

Die preußische Unterrichtsverwaltung veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die im Jahre 1890 abgehaltenen Kurse zur Unterweisung von Seminar- und Volksschullehrern in der Obstbaukunde, woraus hervorgeht, daß jetzt in allen Provinzen, mit Ausnahme von Ostpreußen, das für den Obstbau wenig in Betracht kommt, an einer größeren Zahl von Orten derartige Kurse abgehalten werden. Es nahmen im Vorjahre 15 Seminarlehrer, 628 Volksschullehrer und 168 andere Personen daran Theil. Die Bedeutung der Kurse für den Schulunterricht in Landschulen und für den Obstbau wird allgemein anerkannt. In einer großen Zahl von Landschulen werden die Knaben mit der Pflege der Obstbäume praktisch bekannt gemacht.

Aus Deutsch-Ostafrika. Eine größere Expedition wird unter Führung des Chefs Jacques nach dem Tanganyika-See aufbrechen, um dort eine feste Station anzulegen, die als Operationsbasis gegen die dort neuerdings ihr Unwesen treibenden Sklavenjäger dienen soll. Die Expedition, welche über Mpwapwa und Tabora geht und sicherlich unterwegs mit Emin Pascha zusammentrifft, hat die Instruktion, vom Tanganyika-See noch weiter in's Innere, bis an die Grenze des Kongostaats, vorzudringen und sich mit den dortigen Stämmen ins Einvernehmen zu setzen. — In der Gegend von Mpwapwa und im Hinterland von Kilwa Kisiwani sind neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen; dort sind es die Wahehe, hier die Wafiti, welche nicht Frieden halten. Sowohl nach Mpwapwa, wie gegen die Mafiti im Hinterlande von Kilwa Kisiwani sind Abtheilungen der Schutztruppen abgegangen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm kam am Freitag Nachmittag von Potsdam nach Berlin und ertheilte dem Unterstaatssecretär im Cultusministerium, Dr. von Weyrauch, sowie dem neuernannten Präsidenten des Reichs-Invalidenfonds, Dr. Rösig, eine Audienz. Alsdann ließ der Kaiser das zweite Gardeinfanterie-Regiment z. F. allarmiren und entsprach hierauf einer Einladung des Officiercorps zur Tafel. Sonnabend Vormittag besichtigte der Monarch auf dem Tempelhofer Felde die Garde-Cürassiere und die zweiten Garde-Ulanen, speiste im Officier-Casino des letztgenannten Regimentes und hatte im Schlosse noch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Staatssecretär von Marschall. Am Abend fuhr der Kaiser nach Potsdam zurück. Sonntag Vormittag besuchten dort die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche und unternahmen des Nachmittags eine Dampferfahrt auf der Havel.

In Anwesenheit des Königs Albert von Sachsen, der sächsischen Prinzen und Minister fand am Sonnabend Vormittag in Dresden die Festfeier des 25jährigen Bestehens des sächsischen Landes-Vereins zur Pflege der Verwundeten statt. Im Namen des Centralkomitees der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und des preußischen Landesvereins überbrachte deren Vicipräsident in längeren Ansprachen die Glückwünsche beider Vereinigungen.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(17. Fortsetzung.)

Nun war diese Geschichte ohne sein Zuthun, wenn auch auf recht traurige Weise, beseitigt und Herr Steindorf für immer zur Ruhe verwiesen. Marbach mußte, während er nach dem Bahnhof zurückkehrte, um dort in der Restauration den nächsten Zug zu erwarten, fortwährend an Steindorfs ruheloses Umherschweifen denken. Seltsame Gedanken und Ideenverbindungen durchkreuzten dabei sein Gehirn, und plötzlich fragte er sich wieder, weshalb der geheimnißvolle Mörder denn eigentlich auf ihn geschossen habe, wenn es wirklich der Räuber aus Chicago gewesen war.

Er blieb stehen, als ob ein Blitzstrahl vor ihn niedergefahren sei und eilte dann, von einem plötzlichen Entschlusse beseelt, nach dem Haupttelegraphenamt, wo sich augenblicklich gottlob nur wenige Menschen befanden.

Hier riß er ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und schrieb ein Telegramm nieder, wozu er sich der englischen Sprache bediente.

Als er dasselbe dem Beamten hinreichte, und dieser den Vermerk „Antwort bezahlt" las, machte er ein erstauntes Gesicht.

„Das kostet viel, mein Herr!" sagte er, „nach Chicago — hm, ein Kabel-Telegramm —"

„Thun Sie Ihre Pflicht," herrschte ihn Marbach gebieterisch an, „wie viel kostet die Geschichte?"

Der Beamte nannte einen hohen Betrag, sah dann noch einmal in seinen Tarifen nach — er schien ein Neuling zu sein — und modelirte den Kostenpunkt, worauf Marbach bezahlte und seiner Wege ging.

„Schien mir ein geldprotziger Amerikaner zu sein," bemerkte ein feingekleideter Herr, welcher die ganze Zeit über hinter Marbach gestanden hatte und jetzt an den Schalter trat.

„Natürlich," murrte der Beamte, „und nun weiß man nicht einmal, wohin die Antwort geschickt werden soll."

In diesem Augenblick kehrte Marbach wieder zurück.

„Senden Sie die Antwort an diese Adresse," sagte er kurz, ein Stück Papier hinüberreichend und sich rasch entfernend.

Der Beamte warf einen Blick darauf und las halblaut: „Philipp Reinhard in Moorkirch, kurze Straße Nr. 8, hm, das kostet noch eine Nachzahlung."

Der fremde Herr lächelte und gab dann ein Telegramm an Fräulein Armgard Holten in Edenheim bei Moorkirch auf.

Er entfernte sich ebenfalls sehr rasch und folgte dem eiligst dahinschreitenden Marbach, der sich nach dem nahen Bahnhof begab und im Wartezimmer eine Erfrischung bestellte.

Jener fremde Herr betrat nun auch das Zimmer, erkundigte sich am Büffet nach dem nächsten Zuge und trank im Stehen einen Schoppen. Er fixirte dabei verstohlen den jungen Gutsbesitzer, der finster vor sich hinstarrte, als grolle er der ganzen Welt. —

In diesem Augenblicke trat wieder ein älterer Herr ein, der beim Anblicke Marbachs sofort auf ihn lossteuerte.

„Grüß' Gott, Freund Marbach, auch ein wenig in der Residenz? Zum Donner noch einmal, was machen Sie da in Jener Gegend für Geschichten!"

Der Angeredete fuhr aus seinem Grübeln empor und drückte den ihm bekannten Gutsbesitzer die Hand.

„Ja, es ist recht unheimlich bei uns geworden," erwiderte er düster. „Sie haben wohl gehört, daß ich persönlich bei der schrecklichen Geschichte betheiligt bin."

„Ihr Freund ist erschossen worden —"

„Von mörderischer Hand, während mir eine Kugel am Kopfe vorüberflog."

Der elegante Fremde am Büffet war näher gekommen.

„Na, ich denke mir, daß das Unglück auch von einem schlimmen Zufall, einem unvorsichtigen und ungeschickten Schützen herrühren kann," bemerkte der Landmann.

„Das müßte allerdings ein wahnsinniger Schütze gewesen sein," rief Marbach achselzuckend, „der drei bis vier Schüsse dicht hintereinander in's Ungewisse hinein losbrennt und dabei zwei Menschenleben vernichtet."

„Lieber Gott, ich hörte davon, also ist das kleine Mädchen ebenfalls todt?"

„Mitten in die Stirn getroffen, diesen Schuß will ich allenfalls einem unglücklichen Zufall zuschreiben."

Marbachs Augen fielen bei diesen Worten auf den Fremden, welcher der Unterhaltung gefolgt war und sich jetzt leichenblaß an einen Tisch lehnte.

Das Wartezimmer hatte sich mittlerweile gefüllt, Marbach erhob sich, um seine Fahrkarte zu lösen.

„Entschuldigen Sie, mein Herr!" Mit diesen Worten trat der elegante Herr ihm in den Weg, „Sie sprachen vorhin von einem Verbrechen oder Unglücksfall. Dürfte ich Sie um eine nähere Aufklärung desselben bitten?"

Marbach gab dieselbe mit sichtlichem Widerstreben. Der Fremde hatte etwas Abstoßendes für ihn, obwohl er ein wirklich schöner Mann war.

„Wem gehörte das Kind?" fragte letzterer mit bebender Stimme.

„Einem gewissen Herrn Steindorf —"

„Allmächtiger Gott, mein einziges Kind, meine Lotta — todt!" —

Er ließ sich wankend auf einen Stuhl sinken und sah aus, wie ein Sterbender.

„Sie — — Sie sind Herr Steindorf?" fragte Marbach athemlos.

Jener nickte.

„Bitte, mein Herr," sagte er leise, als viele Neugierige sich um sie ansammelten, „besorgen Sie mir eine Karte, ich muß um jeden Preis nach Edenheim."

Der unglückliche Mann trocknete sich die schweißbedeckte Stirn und bat um ein Glas Wasser, das man ihm dienstbeflissen brachte, weil man ihn für krank hielt.

Marbach drängte sich rücksichtslos hinaus. Ihm war zu Muthe, als ob er soeben einen Faustschlag ins Gesicht erhalten und sich noch dafür bedanken müsse. Er lachte ingrimmig auf und verhöhnte sich ob der Rolle, die ihm jetzt im Handumdrehen zugetheilt worden. — Für diesen Menschen, den er haßte wie nichts sonst in der Welt, mußte er jetzt Botendienste thun, ihn behandeln wie einen Kranken und zu ihr zurückbringen! — Das ging ihm doch über den Spaß und, wie er meinte, auch über seine Kräfte.

Aber es half nichts, er mußte sich jetzt ducken und sich in der Selbstverleugnung üben. Das war schwerer, als in Frankreich vor dem Feinde stehen, wie er's gethan. So löste er

Der **Sultan** empfing, wie aus Constantinopel berichtet wird, am Freitag den **Staatssecretär Dr. v. Stephan** und überreichte demselben den Großkordon des Osmanieordens. Nach dem Empfang gewährte der Sultan dem deutschen Botschafter von Radowitz eine Privataudienz, in welcher er seinen Schmerz über den Vorfall bei Tscherkeßköi und der Hoffnung auf baldige Befreiung der Gefangenen Ausdruck gab, sowie Maßregeln in Aussicht stellte, welche die Wiederholung derartiger Ereignisse unmöglich machen sollen Der Botschafter dankte dem Sultan für seine Theilnahme und Bereitwilligkeit, das Leben und die Befreiung der Gefangenen zu sichern, deren Geschick nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa mit banger Theilnahme verfolgt werde. Er hoffe gleichfalls, daß der Sultan in seinem anerkannten Bestreben, die Türkei auf die Höhe der übrigen Culturstaaten zu erheben, die Wiederkehr von Ereignissen solcher Art verhindern werde.

Der Reichscommissar Major **von Wißmann** und der Afrikareisende **Oskar Borchhart** sind am Sonnabend Abend im Neuen Palais bei Potsdam empfangen und von den kaiserlichen Majestäten zur Tafel gezogen worden.

Am morgigen Dienstag wird im Reichsamt des Innern in Berlin die auf Veranlassung des Kaisers **berufene Handwerkerconferenz** zusammentreten.

Aus Genua wird der „Cöln. Ztg." gemeldet, daß der dort anwesende, kränkelnde **Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin** am Mittwoch die Rückreise nach Deutschland antreten wird. Das Befinden des Großherzogs ist im Allgemeinen normal.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

97. Sitzung vom 6. Juni.

Heute wurden die Gesetzentwürfe betreffend die außerordentliche Armenlast und betreffend Abänderung einiger Bestimmungen über die Pensionierung der Gemeindebeamten in den Landgemeinden der Rheinprovinz nach unbedeutender Erörterung in dritter Lesung angenommen; sodann in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf, betreffend Eintragung in die Höferolle und endlich der zwischen Preußen, Bremen und Oldenburg geschlossene Vertrag über Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser.

Alsdann vertagt sich das Haus bis Montag 12 Uhr, wo kleine Vorlagen berathen werden sollen.

Ausland.

Belgien. In **Charleroi**, wo noch immer zahlreiche Bergleute streiken, ist durch die Vermittlung der Behörden und Geschäftswelt eine Vereinbarung zu Stande gekommen. Heute Montag dürfte allenthalben die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Frankreich. Pariser Zeitungen verbreiten das ihnen sehr wonnevoll klingende **Gerücht**, der **Zar** werde Ende August oder Anfang September nach Paris kommen. Wenn Alles so unwahr ist, wie dies, dann könnte die Welt ruhiger in die Zukunft sehen. — Dem großen Wettrennen am letzten Sonntag, welches für Paris den Schluß der Saison und den Schöpfungstag neuer Moden bezeichnet, wohnten Präsident Carnot und seine Gemahlin, sowie der Prinz von Wales bei. — In der Deputirtenkammer brachte die Regierung den Gesetzentwurf betreffend die Altersversicherung der französischen Arbeiter ein. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit der Vorlage. Der Abg. Deroulede, der einen Scandal hervorzurufen sich bemühte, wurde vom Präsidenten derb zurechtgewiesen. — Die Untersuchung wegen Verkaufes des Melinit-Geheimnisses ist nach amtlicher Erklärung abgeschlossen Die Anklage wird gegen vier Personen erhoben werden.

Italien. Die in Rom eingetroffenen, aus Ostafrika heimkehrenden **Chefs der deutschen Schutztruppe** wurden vom Papst in Privataudienz empfangen, dem sie über die katholischen Missionen in Afrika und über die Bekämpfung des Sclavenhandels berichteten. Papst Leo befand sich im besten Wohlsein. — Das Urtheil der Techniker über das neue **italienische Infanteriegewehr** soll dahin lauten, daß damit die höchste Leistung der modernen Technik erreicht sei. Die Regierung hat in der Kammer bereits 8 Millionen Lire zur Fabrikation der neuen Gewehre gefordert. — Der **Finanzminister des Ministeriums Rudini** hat es trotz der größten Sparsamkeit doch nicht fertig gebracht, ohne Deficit durchzukommen. Es beträgt nur fünf Millionen, der Minister fügte aber bei, daß nun auch kein Pfennig zur Deckung etwaiger neuer Ausgaben mehr vorhanden sei. Das Versprechen, ohne neue Mittel zu regieren, ist also unhaltbar.

Orient. Nach Meldungen aus **Kairo** hat sich die **Cholera** im Deltagebiet gezeigt, doch sind in Kairo selbst noch keine Krankheitsfälle vorgekommen. Energische Maßnahmen sind ergriffen worden. — Berichte aus **Korfu** schildern die dortige Stimmung **noch sehr erregt**. Die Zurückziehung der Truppen würde von Neuem Ausschreitungen hervorrufen, weshalb das Militär vorläufig dort bleibt. Unter den Juden dauert die Auswanderung in starkem Maße fort. — Die von türkischen Räubern gefangenen Touristen sollten am Sonntag nun endlich in Freiheit gesetzt werden und dürften momentan schon in Sicherheit sein. Die Verzögerung der Freilassung ist durch sehr sensationelle und übertriebene Gerüchte begründet worden, dürfte aber auf die sehr einfache Thatsache zurückzuführen sein, daß der zur Herbeischaffung von Lösegeld von den Räubern freigelassene Berliner Kaufmann Israel keine Lust hatte, allein zu den Räubern zu gehen, wie diese es fordern, um seine Unglücksgenossen durch Ueberbringung des Lösegeldes zu befreien. Auf der anderen Seite kann man es aber auch den Banditen nicht verdenken, wenn sie sich weigern, einem Erscheinen Israels unter Militär-Eskorte zuzustimmen. Dabei käme ihr Kopf in Frage. Sie haben nun den Maschinisten Freudiger, welcher noch in ihrer Gewalt war, abgeschickt, das Lösegeld zu holen, und sobald dieser, der wohl etwas mehr Courage, als Israel, haben wird, mit dem Geld zurückgekehrt sein wird, sollen die übrigen drei Gefangenen freigelassen werden. Die Letzteren sind von den Räubern stets gut behandelt. Sofort nach der Freilassung sollen türkische Truppen dann vorrücken; aber die Gegend ist schwierig, die Bevölkerung für die Räuber, und da ist es noch recht zweifelhaft, ob die Aktion des Militärs Erfolg haben wird. Der Sultan soll bei der Mittheilung von den Ueberfall außer sich gewesen sein. Er hätte lieber vorher den liederlichen Beamten aufs Dach steigen sollen.

Rußland. In Petersburg ist man unübertrefflich in Maßnahmen, um alle **Bewohner des Zarenreiches zu Stockrussen** zu machen: Die heilige Synode ordnete an, daß alle Studenten, ohne Rücksicht auf ihre Religion, an dem orthodoxen Religionsunterricht Theil nehmen sollen. Ferner müssen künftighin in der Nähe aller Fabriken des Landes russische Kirchen für die Arbeiter gebaut werden.

Amerika. Der **Bürgerkrieg in Chile** tobt neuerdings wieder mit erbitterter Wuth. In der Landeshauptstadt Santiago hat eine von der aufständischen Partei veranlaßte ungeheure Feuersbrunst stattgefunden, welche ganze Straßen in Asche gelegt hat. Die deutsche Gesandtschaft ist beschädigt, die englische Gesandtschaft ist total abgebrannt, der englische Gesandte und seine Gemahlin retteten nur das nackte Leben. Auf den Präsidenten Balmaceda ist ein neues Dynamitattentat versucht worden, welches indessen fehlschlug. Der Attentäter ist wiederum entkommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 5. Juni. (**Vom Schützenfest.**) Wie eifrig an den beiden Tagen des Einweihungsfestes des Schützenhauses geschossen worden ist, geht daraus hervor, daß im Ganzen 3728 Schüsse abgegeben worden sind.

— **Dt. Krone**, 4. Juni. (**Feuer.**) Der Sohn des Besitzers St. aus Zippnow schoß mit einem Gewehr nach einer auf der Scheune seines Vaters sitzenden Krähe, die einige kleine Hühner genommen hatte. Dadurch gerieth die Scheune in Brand. Um das Feuer zu unterdrücken, schwang er sich auf die Scheune, da ihm dieses aber nicht mehr gelang, sprang er herunter und brach ein Bein. Drei Gehöfte sind eingeäschert, nur das Haus des St. ist stehen geblieben.

— **Zempelburg**, 4. Juni. (**„Der Zempelburger Taugenichts."**) Seit dem 1. v. Mts. erscheint hier eine wohl einzig in ihrer Art dastehende Wochenschrift unter dem Titel: „Der Zempelburger Taugenichts," deren Redacteur der Volksanwalt Wolowski ist. In Form von Telegrammen aus allen Ländern, vom Monde und anderen Planeten werden gewisse Personen und Einrichtungen in einer satyrisch-humoristisch sein sollenden Weise angedichtet und besprochen. Eine Nummer ist bereits beschlagnahmt worden und wird wahrscheinlich Gegenstand eines Preßprocesses werden.

— **Elbing**, 4. Juni. (**Auf der Schichau'schen Werft**) sind gegenwärtig zwei große Torpedojäger für russische Rechnung, zwei desgleichen für österreichische im Bau begriffen. Für die deutsche Marine sind acht Torpedoboote bestellt. Der Kaiser hat den Prokuristen der Firma, Herrn Siebert, mit dem Kronenorden 4. Klasse und die beiden ältesten Arbeiter mit dem allgemeinen Ehrenzeichen decorirt.

— **Aus der Elbinger Niederung**, 5. Juni (**Verbrannt.**) In Wolfsdorf Niederung entstand heute 3 Uhr des Morgens bei dem Eigenthümer Kiemlich auf unerklärliche Weise Feuer, welches die Wohn- und Stallgebäude vollständig einäscherte. Man vermuthet Brandstiftung. Von den Habseligkeiten konnte nichts gerettet werden. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Die alte und schwache Altsitzerfrau Kiemling begab sich, um etwas zu retten, in das brennende Haus, wurde aber von dem einstürzenden Dache befallen und konnte trotz wiederholter Versuche nicht gerettet werden. Ferner erhielt die Eigenthümerfrau Kiemling ganz bedeutende Brandwunden an Gesicht und Füßen.

— **Neidenburg**, 4. Juni. (**Vermächtniß.**) Die der Stadt Neidenburg von ihrem Ehrenbürger Gregorovius vermachten 60 000 Mark sollen den Zweck haben, aus den Zinsen arme Kinder ohne Unterschied der Religion zu unterstützen. Der Stadt wird ferner zur Pflicht gemacht, dem verstorbenen Vater des Vermächtnißgebers, dem ehemaligen Kreisjustizrath Ferdinand Timotheus Gregorovius auf dem Neidenburger Schloßberge ein aus einer steinernen Säule bestehendes Denkmal zu errichten, auf welchem verzeichnet werden soll, daß die Stadt Neidenburg seinen Bemühungen die Erhaltung des Ritterschlosses zu verdanken hat. Zur Aufstellung des Denkmals sind bereits die Vorbereitungen getroffen.

— **Konitz**, 5. Juni. (**Ueber den Selbstmörder**), der sich in der Nacht zum 3. Juni im Englischen Hause erschossen hat, erfährt das hiesige Blatt, daß derselbe ein etwa 22 Jahre alter Kaufmann Gaul aus Briesen sein soll. Die von dem Selbstmörder vor der That wahrscheinlich benachrichtigten Angehörigen haben gestern für das Begräbniß desselben 100 Mark hierher gesandt.

— **Allenstein**, 6. Juni. (**Die Jagdfrevel**) nehmen in unerhörter Weise zu. Erst kürzlich wurde eine tragende Ricke in der Nähe des Langsees erschossen aufgefunden. Dieser Tage wurde wiederum eine tragende Ricke und zwar an der Wadanger. Grenze erschossen aufgefunden. Da in beiden Fällen die betr. Wilderer das geschossene Wild unberührt liegen ließen, ist ersichtlich, daß es den Frevlern lediglich daran liegt, ihrer Begierde, zu wildern, zu fröhnen. Die Jagd-Commission des Ostpr. Dragoner-Regiments Nr. 10 setzt eine Belohnung von 50 Mk. auf die Ergreifung der Frevler aus.

— **Landsberg**, 5. Juni. (**Zur Bürgermeisterwahl.**) Die Stadtverordneten haben von den Bewerbern um die erste Bürgermeisterstelle zur engeren Wahl gestellt: Stadtrath Anker-Nordhausen, die Magistrats-Assessoren Boll und Cuno-Berlin, zweiten Bürgermeister Weißger-Altenburg, Rechtsanwalt Luks-Muskau und Ersten Bürgermeister Bonnes-Frankenhausen

— **Königsberg**, 5. Juni. (**Durch Schlangenbiß**) hat der 14jährige Sohn des Eigenthümers F. aus Bärwalde nahe der Kaporn'schen Forst sein Leben einbüßen müssen. Der Knabe befand sich am Montage dieser Woche im Walde, um Reisig zusammen zu tragen. Hierbei trat er auf eine Kreuzotter, welche sofort in den bloßen Fuß biß. Der Knabe merkte das jedoch erst, als der Fuß zu schmerzen und anzuschwellen begann. Anstatt nun sofort einen Arzt herbeizuschaffen, begann man mit Hausmitteln den Fuß zu behandeln. Erst am anderen

---

denn zwei Fahrkarten 2. Klasse und sorgte für den schönen Steindorf, der in der That ganz gebrochen und vernichtet zu sein schien.

Er hatte sich in die entgegengesetzte Ecke des Coupés gedrückt, um nicht gezwungen zu sein, dem Verhaßten in das schöne falsche Antlitz zu sehen, oder gar mit ihm sprechen zu müssen. Doch schien diesem an einer Unterhaltung auch durchaus nichts gelegen zu sein. Steindorf blickte beharrlich aus dem andern Fenster, sein Gesicht war blaß, es erschien im Profil, wie Marbach bei einem flüchtigen Hinblick bemerken wollte, sogar stark gealtert. Der blonde Bart, welcher Mund und Kinn bedeckte, schien in einer fortwährend nervös zuckenden Bewegung zu sein. — Vielleicht kämpfte der Mann mit aufsteigenden Thränen, mit dem Schmerz um sein so grausam hingemordetes Kind.

Eine mildere Regung schlich sich bei diesen Worten in Marbachs Brust, er fühlte sich sogar versucht, einige Worte des Trostes an ihn zu richten.

Da richtete sich jener plötzlich mit einem jähen Ruck empor und blickte seinen Gegner feindselig an. Sie hatten das Coupee jetzt ganz allein inne, da die wenigen Mitreisenden bei der vorigen Station ausgestiegen waren.

„Mein Kind ist doch noch nicht beerdigt?" fragte Steindorf kurz und schroff.

„Nein," versetzte Marbach in demselben Tone, „ich sagte Ihnen ja, daß sich das Unglück erst gestern ereignet habe."

„Sie haben guten Grund, dieses Unglück zu preisen, mein Herr!"

Marbach blickte seinen Gegner fest an.

„Wollen Sie die Güte haben, sich deutlicher auszudrücken?" sagte er ruhig.

„Nun, ich sah Sie zufällig das Haus eines Rechtsanwaltes betreten, der für mich einen Proceß führen sollte. Er wird Sie jedenfalls davon unterrichtet haben."

„Und wenn es wirklich so wäre, was weiter, mein Herr?"

„Nichts weiter, als daß der Tod meines Töchterchens Ihnen sehr zu Gute kommt."

Marbach zwang sich zur Ruhe, unterdrückte die heftige Antwort und wandte sich mit einem verächtlichen Achselzucken dem Fenster zu.

Steindorf ballte die Hände und machte eine Bewegung, als ob er sich auf ihn stürzen wolle.

„Es wird mir vielleicht nicht wieder die Gelegenheit geboten mit Ihnen ohne Zeugen zu reden," fuhr er dann mit heiserer Stimme fort, „wissen Sie, daß es sehr unvorsichtig von Ihnen war, mit Ihrem Todfeinde ein solches Coupee zu theilen?"

Marbach wandte sich langsam um und maß ihn mit einem ruhigen Blick.

„Haben Sie vielleicht die Absicht, mich zu morden?" fragte er spöttisch lächelnd. „Ich wüßte sonst nicht, welchen Sinn ich Ihren Worten beilegen könnte."

Steindorfs Gesicht war fahl geworden.

„Hüten Sie sich vor mir," zischte er zwischen den zusammengebissenen Zähnen hindurch, „mein Kind ist leider todt, aber noch lebe ich, den Sie beraubt und —"

„Halt!" donnerte Marbach, sich hoch aufrichtend, „kein Wort weiter, ich würde jede Beleidigung mit der Waffe in der Hand rächen. Halten Sie sich in Ihren Besitzrechten gekränkt, dann will ich Ihnen vor Gericht Rede stehen. Mein Großoheim hat Ihr väterliches Gut rechtmäßig erworben und durch sein Geld und seinen Fleiß wieder hoch gebracht. Von ihm habe ich es geerbt, wo bleibt ihr vermeintliches Recht?"

„Natürlich." lachte Steindorf hohnvoll auf, „Sie haben das herrliche Besitzthum leicht erworben. Ihr Großoheim soll meine Familie gehaßt haben und nahm deshalb mein Erbe für einen Bettelbrocken an sich. — Aber Raub bleibt es dennoch, mein werther Herr, und ich habe mindestens bei meiner Heimkehr die Genugthuung gehabt, daß die redlich denkenden Freunde ebenso darüber urtheilen. Fragen Sie Ihre Nachbarin, die Besitzerin von Edenheim, ob sie anders denkt. Nun," setzte er, Marbachs Erblassen mit stillem Triumph bemerkend, seufzend hinzu, „mir kann es jetzt gleichgiltig sein, weil ich doch einzig nur das Recht meiner armen kleinen Lotta vertreten wollte und konnte. Verzeihen Sie meine Heftigkeit, der grausame Schlag hat mich so verstört, daß ich mich in der That nicht ganz zurechnungsfähig fühle."

Er lehnte sich bei diesen letzten, mit sinkender Stimme gesprochenen Worten wie erschöpft zurück und schloß die Augen, während Marbach ihn erstaunt betrachtete und sich dann finster lächelnd wieder dem Fenster zuwandte.

Es war in der That das letzte Alleinsein gewesen, da bei der nächsten Station wieder neue Passagiere einstiegen. Als sie ihr Reiseziel erreicht hatten, trennten sie sich mit kurzem, schweigendem Gruß.

* * *

Steindorf war nach Edenheim gefahren und von Armgard mit schmerzlicher Ueberraschung begrüßt worden. Nachdem er ihr in leisen, abgebrochenen Worten mitgetheilt, wie und wo er die schreckliche Nachricht empfangen, bat er, ihn zu seinem Kinde zu führen, was Armgard selbst übernahm.

Außer sich vor Schmerz beim Anblick der kleinen Leiche stürzte der Bedauernswerthe an dem Lager derselben nieder und, drückte sein von Thränen überströmtes Gesicht auf die erstarrten Händchen. Er sprach kein Wort, aber seine tiefe Verzweiflung drückte sich nur zu deutlich in der convulsivischen Erschütterung aus, welche die kräftige Gestalt durchzuckte.

Armgard empfand bei diesem jammervollen Anblick die innigste Theilnahme, welche sich in einem Thränenstrom kund gab. Wie hatte sie sich vor diesem Augenblick gefürchtet, wie gebangt vor den anklagenden Augen des unglücklichen Vaters, der sein Kind vertrauensvoll ihrem Schutze übergeben hatte. Und sie war doch ganz schuldlos an dem grausigen Ereigniß.

Als sie sich leise entfernen wollte, erhob sich Steindorf, sie mit einem flehenden Blick zurückhaltend.

„Armgard!" sprach er leise, „darf ich hier an dieser für mich so heiligen Stelle, angesichts meines todten Kindes, eine Bitte an Sie richten?"

Er streckte ihr die Hand entgegen, in welche sie, erbleichend näher tretend, zögernd und zitternd die ihrige legte.

„Fürchten Sie nichts Ungehöriges," fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „dieser letzte Schlag hat mich beinahe tödtlich getroffen. Nur ihre Verzeihung erflehe ich, Vergebung für den Schmerz jener Stunden, in denen ich einst das edelste Herz zertrat."

„Ich vergab Ihnen längst," entgegnete Armgard mühsam.

„Tausend Dank für dieses Wort, das mir Trost in meinem Leid gewährt. O, Armgard, Sie sind gerächt worden, hundertfältig gerächt, heute aber hat dieses letzte Kind meine Schuld gesühnt."

Er drückte einen Kuß auf ihre Hand und verhüllte dann wieder die Leiche mit zärtlicher Sorgfalt.

Schweigend, im tiefsten Herzen erschüttert, begab sich die junge Gutsherrin mit ihrem Gast ins Wohnzimmer, wo er sich mit einer stummen Verbeugung von ihr verabschieden wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen, als der Knabe die Schmerzen nicht länger zu ertragen vermochte, wurde nach einem Arzt telegraphirt; bis dieser indessen eintraf, war der Patient bereits eine Leiche.

Locales.

Thorn, den 8. Juni 1891.

— **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem pensionirten Postschaffner Warnke zu Marienburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Vacante Oberpräsidien.** Das preußische Staatsministerium hat sich, wie aus Berlin berichtet wird, in seiner Sitzung am Freitag u. A. mit der Wiederbesetzung der Posten der Oberpräsidien für Pommern, Ost- und Westpreußen beschäftigt. Genannt werden Staatsminister v. Puttkamer-Karzin (Pommern), Staatsminister von Goßler (Ostpreußen) und Staatsminister Hobrecht (Westpreußen).

— **Der preußische Finanzminister** hat sich damit einverstanden erklärt, daß eine Anzahl (zunächst 90) freiwerdender Stellen von Lotteriecollekteuren mit verabschiedeten Officieren besetzt werde. Es sind hierbei ausschließlich solche Offiziere ins Auge gefaßt, welche ohne Verschulden, (Felddienstunfähigkeit u. s. w.) ihren Abschied erhielten, Familienväter sind und in „geordneten Verhältnissen" leben, deren Pension aber zu gering ist, um davon existiren zu können. Es ist dies eine Einrichtung, ähnlich der Verleihung von Postdirectorstellen an ehemalige Officiere, eine Bestimmung Friedrichs des Großen.

— **Die Sonnenfinsterniß** am Sonnabend Nachmittag konnte hier in Thorn namentlich im ersten Stadium gut beobachtet werden. Etwa 10 Minuten nach 6 Uhr konnte man deutlich den Eintritt des ringförmigen Schattens des Mondes in die Sonnenscheibe wahrnehmen. Die größte Verfinsterung war gegen 7 Uhr vier Zehntel des Durchmessers. Um 7 Uhr 41 Minuten verließ der Mond die Sonne links oben nach dem Zenith zu, also am Nordostrande, und damit erreichte die Erscheinung ihr Ende, deren Beobachtung in ihrer letzteren Hälfte durch leichte Wolkenschleier etwas beeinträchtigt wurde. In Berlin ist die Sonnenfinsterniß in Folge des bedeckten Himmels kaum wahrnehmbar gewesen, ähnlich wird aus Danzig berichtet.

— **Kriegerverein.** Die Generalversammlung am Sonnabend eröffnete der Herr Vorsitzende mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach dem Rapport für den Monat Mai zählt der Verein 397 Mitglieder, von denen 384 der Sterbekasse angehören. Der Vorsitzende theilt darauf mit, daß die neu aufgestellten Vereins- und Sterbekassen-Statute dem Magistrat und dem Regierungspräsidenten zur Bestätigung vorgelegt sind, so daß die Erledigung dieser Angelegenheit bald zu erwarten steht. Beschlossen wurde, den Vertrieb des Jahrbuchs des deutschen Kriegerbundes dem Vereinsboten Maukolt zu übertragen, sowie ferner, von der Theilnahme des Vereins an dem 4. Verbandsfest zu Schönlanke der weiten Entfernung wegen Abstand zu nehmen. Die Sammlung für arme Kameraden ergab 0,95 M.

— **Kinderfest.** Unser Kriegerverein hatte für gestern Nachmittag das alljährliche Kinderfest im Victoriagarten arrangirt. Um 2 Uhr versammelten sich auf der Culmer-Esplanade die Kinder der Vereinsmitglieder, ordneten sich zu einem Zuge und maschirten nach dem Victoriagarten, woselbst jedem beim Eintreffen ein Gewinnlos verabreicht wurde. Unter Jubel nahmen die Kleinen ihre Gewinne, bestehend in Spielsachen, kleinen nützlichen Gegenständen 2c., in Empfang. Für die Knaben fand Preisschießen, Stangenklettern, Wurstgreifen 2c. statt. Die Vertheilung der Schießprämien an die Knaben erfolgte durch den Vorsitzenden Herrn Oberstlieutenant v. Zawadda mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf unsern Kaiser endete, in welches die Kinderschaar jubelnd einstimmte. Das Concert führte die Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 in gewohnter Güte aus. Am Abend vereinigte ein Tänzchen die Mitglieder. Das Fest ist in jeder Beziehung als wohlgelungen zu betrachten und wird noch lange namentlich in Erinnerung der Kinder bleiben.

— **Aus Podgorz.** Das gestern vom hiesigen Wohlthätigkeits Verein in Schlüsselmühle veranstaltete Sommerfest nahm, begünstigt von der Witterung einen recht gelungenen Verlauf. In bunter Reihenfolge fand Concert, Tombola, Preiskegeln und Preisschießen statt. Der Besuch war ein recht reger, so daß der Reinertrag, der zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet wird, ein zufriedenstellender sein dürfte.

— **Concert.** Wie wir hören, beabsichtigt die Concert-Vereinigung der Mitglieder des königl Domchores zu Berlin in der altstädtischen Kirche am 7. Juli ein Concert zu veranstalten. Bekanntlich concertirte der Domchor vor 2 Jahren hier und hatte sich der größten Anerkennung zu erfreuen, so daß das allseitigste Entgegenkommen des musikliebenden Publikums auch bei dem Concert am 9. Juli zu erwarten steht.

— **Verbandstag.** Die Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens hielten vorgestern und gestern ihren diesjährigen Verbandstag hier in Thorn ab. Nachdem im Laufe des Sonnabend Nachmittags ca. 16 Vertreter von Innungen aus Marienburg, Danzig, Königsberg, Elbing, Graudenz, Marienwerder, Bromberg 2c. eingetroffen und auf dem Bahnhof empfangen worden, fand Abends 6 Uhr eine Vorstandssitzung und eine Vorversammlung statt, in welcher die auswärtigen Gäste begrüßt, die Kassenrevisoren ernannt, sowie Anträge zu dem am nächsten Tage stattfindenden Verbandstage entgegengenommen wurden. Ein gemüthliches Beisammensein bildete den Schluß des ersten Tages. Am Sonntag Vormittag wurden die Sehenswürdigkeiten Thorns, als: Rathhaus, Museum, Artushof, Eisenbahnbrücke, in Augenschein genommen, sowie der Rathhausthurm bestiegen. Um 11 Uhr begann im Nicolai'schen Locale die Hauptversammlung, welche, nach Feststellung der stimmberechtigten Vertreter der Innungen, von dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Schmidt-Elbing eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung wählte die Versammlung per Acclamation den bisherigen Vorstand wieder, nahm den Kassenbericht, der infolge von rückständigen Beiträgen wenig günstig ist, entgegen und ertheilte dem Rechnungsführer Decharge. Herr Monat-Elbing hielt darauf einen längeren, sehr interessanten Vortrag über Zimmerheizung, hauptsächlich über den Kachelofen im Verhältniß zu anderen Heizungen, über verschiedene Brennmaterialien 2c. Zu demselben Thema ergriff auch Herr Mäkel-Bromberg das Wort. Es wurde ferner über die Frage der Lohnverhältnisse, sowie der Beschaffung des Befähigungsnachweises berathen. Der nächste Verbandstag soll in Königsberg abgehalten werden. Nach Schluß des Verbandstages vereinigten sich die Mitglieder zu einem Festessen, dem schließlich ein zwangloses Zusammensein folgte.

— **Das diesjährige Schulfest** der städtischen Knabenschulen findet am kommenden Donnerstag, 11. d. M., im Ziegeleipark statt.

— **Von Thorn aus** beabsichtigt der Breslauer Brieftaubenliebhaberverein das nächste Preisfliegen zu veranstalten. Vor einigen Tagen fand ein solches von Tremessen aus statt.

— **Wie schon früher erwähnt,** erwächst den Behörden in Folge der Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes eine erhebliche Mehrarbeit, so daß die Vergrößerung des Beamtenpersonals namentlich bei den Kreisverwaltungen erforderlich wird. So werden z. B. bei dem hiesigen Landrathsamt demnächst zwei Hilfsarbeiter zur Bearbeitung des qu. Gesetzes, sowie zur Ausführung der Alters- und Invalidenversicherung eingestellt werden.

— **Für die Zwecke** der evangelischen Gustav Adolf-Stiftung wird im September und October in Westpreußen eine Collekte abgehalten werden.

— **Preußische Lotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der 184. preußischen Lotterie findet vom 16. d. Mts bis einschließlich 4. Juli Vormittags statt. Die Loos-Erneuerung zu dieser Klasse muß spätestens bis Freitag, 12. Juni, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— **Zum Besten der aus Rußland Ausgewiesenen** soll hier demnächst an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Vocal- und Instrumental-Concert von hiesigen Delettanten stattfinden. Das Nähere wird demnächst veröffentlicht.

— **Nachdem einzelne Regierungen** bei der Uebernahme von Volksschullehrern aus anderen Regierungsbezirken nicht die nöthige Vorsicht haben walten lassen, hat der Cultusminister Graf von Zedlitz bestimmt, daß jede Wiederbeschäftigung, nicht blos Wiederanstellung eines Volksschullehrers, welcher aus disciplinarischen Gründen entlassen worden ist, der Genehmigung des Ministers bedarf. Eine Ausnahme hiervon soll nur stattfinden, wenn die Regierung, welche einen noch nicht fest angestellten Lehrer durch einfachen Beschluß aus disciplinarischen Gründen entlassen hat, denselben in ihrem eigenen Bezirk wieder beschäftigen will. Diese Ausnahme soll sich aber nicht auf Lehrer beziehen, welche die vorgeschriebene Zeit vorübergehen ließen, ohne die zweite Prüfung abzulegen.

— **Reiseverkehr.** Im Hinblick auf den Beginn der Zeit gesteigerten Reiseverkehrs hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Anlaß genommen, den königlichen Eisenbahndirectionen die Sorge für eine prompte Durchführung der Personenzüge, namentlich der durchgehenden Züge, besonders zur Pflicht zu machen. Nächst der pünktlichen fahrplanmäßigen Beförderung, auf welche in erster Reihe mit aller Strenge hingewirkt werden muß, ist darauf Bedacht zu nehmen, die Folgen etwa eintretender Verspätungen für die Reisenden thunlichst zu mildern und abzuschwächen. Um Versäumnissen in diesem Punkte vorzubeugen, sind die für die Beförderung von Reisenden verspäteter Züge über Hilfsrouten, sowie für die Nachbringung verspäteter Züge durch Sonderzüge (gegebenen Falls unter Mitbenutzung von Güterzügen) geltenden Vorschriften den nachgeordneten Behörden und Dienststellen in Erinnerung zu bringen und ist über deren sachgemäße Befolgung zu wachen. Zugleich wird sich eine eingehende Nachprüfung der für die einzelnen Züge auf Anschlußbahnhöfen festgesetzten Wartezeiten empfehlen. In dieser Beziehung ist darauf hinzuweisen, daß zwar einerseits durch das Abwarten verspäteter Züge andere wichtigere Anschlüsse eines großen durchgehenden Zuges nicht in Frage gestellt werden dürfen, daß indeß andererseits da, wo diese Bedenken nicht obwalten, namentlich wo weitere wichtige Anschlüsse des wartenden Zuges nicht in Betracht kommen, die Wartezeiten so weit auszudehnen sein werden, als dies mit Rücksicht auf den Betrieb und den sonst zu bedienenden Verkehr irgend verträglich ist.

— **Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft** hat in ihrer in Bremen abgehaltenen General-Versammlung Königsberg zum nächstjährigen Versammlungsort gewählt.

— **Heuernte.** In der Umgegend von Thorn hat man mancherorten bereits mit der Heuernte begonnen, trotzdem die Witterung derselben nicht gerade günstig ist. Der frühe Beginn der Ernte geschieht hauptsächlich aus dem Grunde, damit der Grummet besser wachsen soll.

— **Der Gesundheitszustand in Thorn** im Monat April ist nach amtlicher Feststellung ein günstigerer als im vorhergegangenen Monat März. Unter den 7 Städten des deutschen Reiches, welche im qu. Monat eine sehr geringe Sterblichkeit aufzuweisen hatten, nimmt unsere Stadt den Dritten Platz ein.

— **Unsere Schiffer auf der Weichsel** klagen allgemein über schlechten Verdienst. Es hat dieses seinen Grund darin, daß die Zahl der Schiffseigner sich bedeutend vermehrt, die der Arbeitsquellen sich aber verringert hat. So hat z. B. zur Zeit die königliche Wasserbauverwaltung bei weitem nicht das Baumaterial nöthig, wie in früheren Jahren, und so mancher Schiffer, der bisher bei derselben beschäftigt war, muß jetzt zeitweise vor Anker liegen.

— **Gute Carriere.** Man schreibt uns: Junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch das Dienen bei den Pionier-Bataillonen, später bei den Fortificationen verhältnißmäßig gut dotirte Stellen als Wallmeister erhalten können. Das pensionsfähige Diensteinkommen beträgt ca. 1800 Mk. Dazu treten an nicht feststehenden Emolumenten pro Jahr: Schulgeldverbeihilfen von ca. 50 Mk., bei großen Bauten 80—100 Mk. Bauzulagen; ferner frei Arzt und Medizin. Außerdem genießen diese Personen vollkommene Steuerfreiheit und können zu dem oben angeführten Einkommen von ca. 1950 Mk. schon am Ende der 20er Lebensjahre gelangen. Die vorhandenen für die königlichen Wallmeister erbauten Dienstwohnungen werden vom Militärfiscus unterhalten. Die Wohnungen haben fast sämmtlich Gärten und Grasnutzung, welche das Halten mehrerer Milchkühe ermöglicht.

— **Russische Unverfrorenheit.** Aus Inowrazlaw wird berichtet: Am 30. v. M. weidete auf Konarzy'er Terrain russisches Vieh aus dem benachbarten Grenzwachhaus. Dem Verwalter gelang es, 2 Pferde zu confisciren, die jedoch schon am folgenden Tage auf Bitten eines russischen Soldaten, der versprach, daß nie wieder russisches Vieh auf Konarzy'er Gebiet kommen solle, freigegeben wurden; aber bereits am 2. Juni weideten abermals Kühe, Schweine und Pferde auf Konarzy'er Terrain, wobei abermals 2 Stück Vieh confiscirt und trotz der Bitten zweier russischer Soldaten nicht freigelassen wurden. Als am Nachmittage desselben Tages abermals Kühe und Schweine auf Konarzy'er Besitzung weideten und Arbeiter versuchten dasselbe einzufangen, wobei es ihnen auch gelang, einer Kuh habhaft zu werden, wurden sie russischerseits mit scharfen Patronen beschossen, die ein bis zwei Fuß von ihnen entfernt, in die Erde gingen. Ein treffender Beweis für die russische Unverfrorenheit.

— **Große Schaaren von russischen Auswandern,** die aus Brasilien in Folge der unmenschlichen Behandlung und des großen Elends dort in ihre Heimath zurückkehren, halten sich gegenwärtig in unserem Kreise auf, um über die Grenze zu gelangen. So lagern z. B. in Stewken gegenwärtig mehrere Familien, die völlig mittellos sind und nun der landräthlichen Behörde hierselbst zur Last fallen.

— **Strafkammer.** In der Sitzung vom 6. Mai wurden folgende Sachen verhandelt: Der Ackerbürgersohn und Maurer Gustav Seelig aus Briesen erhielt wegen Körperverletzung 14 Tage Gefängniß. Der Schuhmacher Anton Reimann, dessen Ehefrau Rosa geb. Bitkowski, der Arbeiter Julius Bitkowski und der Arbeiter Franz Bitkowski aus Culm waren des strafbaren Eigennutzes, bezw. der Beleidigung und Nöthigung beschuldigt. Die Verhandlung wurde vertagt, um noch mehr Zeugen zu laden. Gegen den Töpfergesellen August Rautenberg, jetzt in Berlin, wurde wegen Beleidigung und Nöthigung auf 12 Tage Gefängniß erkannt. Der Arbeiter Peter Gumowski aus Rubinkowo hatte sich wegen Unterschlagung und Diebstahls zu verantworten. Er wurde durch die Beweisaufnahme überführt und zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Dem Arbeiter Peter Pauczynski aus Schönwalde warf die Anklage gefährliche Körperverletzung, begangen mittelst einer Dungforke, vor. Der Angeklagte räumte die That ein und behauptete nur, von dem Gemißhandelten, der über das Saatfeld seiner Mutter gefahren ist, gereizt worden zu sein. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der zugefügten Handlungsweise des Angeklagten setzte der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre als angemessen fest. Die Arbeiterin Auguste Schönjahn von hier, eine alte Diebin, war dreier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle beschuldigt. Sie war geständig und führte zu ihrer Entschuldigung an, daß sie nach ihrer Entlassung aus dem Zuchthause keine Beschäftigung hatte bekommen können und in Noth gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus der Gerichtshof ließ indeß Milde walten und verurtheilte die Angeklagte nur zu 9 Monaten Gefängniß.

— **Feuer.** Am Sonnabend Nachmittag brach in der Schmiede des Herrn Tharazinski auf der Culmer-Vorstadt Feuer aus, welches durch Ausgießen mit Wasser ohne Inanspruchnahme der schnellstens erschienenen Spritze bald gelöscht wurde. Der Blasebalg, sowie das Innere der Schmiede verbrannten. Wie wir hören, hatte Th. seine Schmiede versichert, sodaß ein erheblicher Schaden für ihn nicht entstanden sein dürfte.

— **Unfall.** Auf dem Gute Ernstrode ereignete sich dieser Tage ein betrübender Unfall. Die Scharwerkerin Anna Beyer daselbst kam beim Schneiden von Häcksel aus Unvorsichtigkeit dem Messer zunahe und wurden ihr in Folge dessen von 4 Fingern der rechten Hand drei Glieder, sowie vom Daumen ein Glied abgequetscht.

— **Urkundenfälschung.** Heute Mittag wurde bei der Polizei ein junger Bursche eingeliefert, der zur Erlangung eines anderen Dienstes sein Dienstbuch gefälscht hatte.

— **Der am Sonnabend Mittag,** wie bereits gemeldet, wegen Majestätsbeleidigung in einem Local der Neustadt verhaftete Student Alfred Thiem ist dem Amtsgericht zur Bestrafung überliefert. Th. kam aus Rußland und war auf der Durchreise nach Breslau begriffen.

— **Gefunden.** Ein Federhalter an der Uferbahn.

— **Polizeibericht.** Am Sonnabend und Sonntag wurden insgesammt 3 Personen verhaftet.

Vermischtes.

(Feuer.) In den Ställen der Cürassierkaserne in Breslau brach am Sonntag Vormittag Feuer aus. Die Pferde gelangten ins Freie und stürmten, scheu geworden, in die Stadt und durch dieselbe, prallten an Fuhrwerke an und brachen Candelaber um, wodurch sie vielfach verletzt wurden. Zahlreiche Pferde stürzten, drei blieben todt liegen. Menschen sind nicht verunglückt, aber es herrschte eine furchtbare Aufregung. Das Feuer blieb auf den ersten Stall localisirt.

(Selbstmord.) In Freiburg i. Baden erschoß sich der Sohn eines hohen badischen Staatsbeamten. Das Motiv der That war bisher nicht zu ermitteln.

(Gefangennahme.) Die ungarische Polizei hat nach hartem Kampfe in der Pußta eine 50 Mann starke Räuberbande gefangen genommen. Viele schwere Verbrecher waren unter den Arrestanten.

(Ein Attentat in Rußland.) Nach einem Telegramm aus Petersburg wurde in der Ortschaft Darg Kah (Bezirk Dersk) das Schulgebäude unterminirt und durch Pulver in die Luft gesprengt. Das Gebäude wurde total vernichtet, zehn Personen sind todt, zwölf tödtlich verwundet. Man vermuthet den Racheakt eines Einwohners gegen den Schullehrer.

(Neuere den Saatenstand) in Belgien betreffende Nachrichten stimmen darin überein, daß die Herbstsaaten in Folge des strengen Winters sehr gelitten haben, und die Felder daher vielfach neu, meist mit Sommerweizen, Gerste, Hafer und Kartoffeln bestellt werden mußten. Ueber den voraussichtlichen Ausfall der diesjährigen Ernte lassen sich zur Zeit noch keine genaueren Angaben machen; im Allgemeinen scheinen die Aussichten in Flandern und in dem wallonischen Lande bessere zu sein als in dem übrigen Theil des Königreichs Belgien.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 8. Juni	0,92	über Null.
Warschau, den 3. Juni	0,99	" "
Culm, den 3. Juni	0,61	" "
Brahemünde, den 6. Juni	3,00	" "

Brahe:

Bromberg, den 6. Juni	5,26	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 6. Juni.

Wetter: schön, Nachts recht kalt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen wenig Geschäft, Käufer zurückhaltend. bunt 124pfd. 238/9 Mk., hell, 125/6pfd. 241/3 Mk. hell, 128/30pfd. 245/7 Mk.

Roggen und, 112/5pfd 200/3 Mk. 117|118pfd 205|6 Mk. 120/21pfd. 208/9 Mk.

Gerste: ohne Geschäft.

Erbsen Mittelw. 150—153 Mk. Futtw. 147—148 Mk.

Hafer 160—166.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8 Juni.

Tendenz der Fondsbörse fest	8 6 91.	6 6 91.
Russische Banknoten p. Cassa . . .	241,25	24 ,05
Wechsel auf Warschau kurz . . .	240,90	240,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. . .	99,—	99,—
Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	74,90	74,70
Polnische Liquidationspfandbriefe . .	72,90	72,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc .	96,—	96,10
Disconto Commandit Antheile . .	181,25	179,90
Oesterreichische Banknoten . . .	173,85	173,70
Weizen: Juni	232,50	233,25
September-October. . . .	209,25	210,—
loco in New-York	109,40	109,50
Roggen: loco	209,—	208,—
Juni	209,70	209,75
Juni-Juli	206,—	205,—
September-October. . . .	190,—	190,—
Rüböl: Juni	60,50	60,70
September-October. . . .	60.40	60,80
Spiritus: 50er loco	—	—
70er loco	51,50	51,40
70er Juni-Juli	50,50	50,30
70er Sept.-Oct	48,30	48,20

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 10. Juni 1891,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1889/90.
Nr. 2. Betr. die Erhöhung der Hundesteuer vom 1. Juli 1891 ab auf 15 Mark pro Jahr.
Nr. 3. Betr. die Freilassung des Arbeiters Aug Foege von Zahlung der Communalsteuer.
Nr. 4. Betr. Superrevision der Rechnungen der Steuer-Receptur für die Jahre 1888/89 und 1889/90.
Nr. 5. Betr. die Erhöhung der Ausgaben beim St. Georgen-Hospital nach Erweiterung desselben und zwar für den Arzt, den Vorsteher und für Reinigung der Schornsteine.
Nr. 6. Betr. die Erhöhung der Gehälter der städtischen Revierförster.
Nr. 7. Betr. die Entschädigung des Herrn Kreisthierarzt Stöhr für Beaufsichtigung der hiesigen Vieh- und Pferdemärkte.
Nr. 8. Betr. die Wahl des Kassen-Assistenten Wurll aus Bromberg zum städtischen Kämmereikassenbuchhalter hierselbst.
Nr. 9. Betr. Ergänzungswahl in Folge abgelaufener Wahlperiode des unbesoldeten Stadtraths Herrn Löschmann.
Nr. 10. Betr. Betriebsbericht der Gasanstalt pro April 1891.
Nr. 11. Betr. Beschaffung und Aufstellung eines Apparats in der Gasanstalt zur Verarbeitung des Gaswassers auf schwefelsaures Salz.
Nr. 12. Betr. Superrevision der Rechnung des Elenden-Hospitals pro 1889/90.
Nr. 13. Betr. Antrag des Fährpächters Huhn wegen Verlängerung des Fährpacht-Vertrages.
Nr. 14. Betr. das Protocoll über die am 27. Mai d. Js. stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 15. Betr. die definitive Anstellung d. Bureau-Gehilfen Hauenstein.
Nr. 16. Betr. die Kündigung von Seiten des Architecten Duszynski.
Nr. 17. Betr. die Zahlung eines Beitrages an die Frau Henius zur Reparatur der Schäden in ihrem Hause.
Nr. 18. Betr. den Ankauf der auf Neustadt Nr. 11 in Abth. III. Nr. 3 eingetragenen Hypothekenforderung von 18 000 Mk.
Nr. 19. Betr. Festsetzung, wann die Wahl des Ersten Bürgermeisters stattfinden soll.
Nr. 20. Betr. Kenntnißnahme von der Wahl des Herrn Forstassessor Baehr zum städtischen Oberförster.
Nr. 21. Betr. Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse im Jahre 1890.
Nr. 22. Betr. Vertrag mit der Badeanstalts-Besitzerin Ww. Szymanska wegen des Badens unbemittelter Frauen und Mädchen.

Thorn, den 6. Juni 1891.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 4. Juni 1891, Vorm 11½ Uhr, hat sich auf hiesigen Jakobs-Vorstadt ein kleines Schwein eingefunden, dessen Eigenthümer bisher nicht zu ermitteln war.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden, widrigenfalls das Schwein meistbietend verkauft werden wird.

Thorn, den 8. Juni 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung wird zum 1. Juli cr. die Stelle eines **Schreibers** frei. Bewerber von guter Führung und mit guter Handschrift können sich in unserem Polizei-Secretariat melden, die Diäten betragen nach der Leistung bis 60 M. monatlich.

Die Einstellung könnte bereits am 20. d. M. erfolgen.

Thorn, den 4. Juni 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Band 7 — Blatt 185 — auf den Namen des Maurers **Heinrich Eichhorn** eingetragene in Thorn belegene Grundstück am

12. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,02 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,38 Ar zur Grundsteuer, mit 750 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Mai 1891.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Groch** Blatt 12 und **Grabowitz** Blatt 27 auf den Namen der Besitzer **Robert** und **Albertine** geb. **Schilling-Fehlauer**'schen Eheleute eingetragenen in Groch bezw. Grabowitz belegenen Grundstücke am

27. August 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,39 Thlr. bezw. 0,59 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,8930 Hectar bezw. 4,5630 Ha. zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 29. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Gr. Cigarren-Auction.

Mittwoch, d. 10. Juni, Vorm. 10 Uhr beginnend versteigere ich im Lagerspeicher der Spediteur-Firma **G. Riefflin**, Araberstraße Nr. 121 für fremde Rechnung daselbst lagernde ca. **126 Mille Qualitäts-Cigarren**, darunter laut Ausgabe **echt Havanna, Java, Cuba, St. Felix, Bahia, Ussaramo, Borneo, Mexikaner, Padang, Vering, Sumatra** u. a. S. Alles in verschiedenen Parthien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**
A. Burczykowski.

Dr. Sprangersche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr. Uebelk. Leibschm. Verschlm. Aufgetriebensein, Skroph.** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit**. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von
Bergmanns Sommersprossenseife
à Stück 50 Pf. bei
Anders & Co.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei Malermeister
C. Stolp.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Sonnabend, den 27. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Sitzungszimmer des Kreisausschusses, Altst. 201/3 anberaumt.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herren Zimmermeister Welde-Culmsee an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Herrn Scharwenka-Culmsee und Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Weinschenk-Lulkau.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation der neugewählten Kreistags-Abgeordneten.
3. Abänderung bezw. Ergänzung einiger Bestimmungen des auf dem Kreistage am 17. December v. J. angenommenen Kreissparkassenstatuts.
4. Wahl eines Beisitzers zum Vorstande für die zu errichtende Kreissparkasse an Stelle des Gutsbesitzers Herrn J. Rübner, welcher die Wahl abgelehnt hat.
5. Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Herrn Bender.
6. Beschlußfassung über die Ablehnung der Wahl:
   a) als Schiedsmann für den Bezirk Nessau und als Stellvertreter für den Bezirk Podgorz Seitens des Besitzers Erdmann Krueger zu Ober-Nessau,
   b) als Schiedsmann für den Bezirk Gurske und als Stellvertreter für den Bezirk Guttau Seitens des Hofbesitzers Windmüller-Alt-Thorn,
   c) als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Mocker Seitens des Gutsbesitzers Block-Schönwalde.
7. Wahl mehrerer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand: 75 950 Pers. mit 594 300 000 Mk.
Neu-Zugang im laufenden Jahre: 1 907 Pers. mit 14 593 100 Mk.
Bankfonds: 169 900 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 222 130 000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: 6 226 063 Mk.,
und zwar nach dem **alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis **auf 121% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit.

Hugo Güssow.
Seglerstraße 118.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Gesetzlich geschützt! — **Aechten** — Aerztlich empfohlen!
Seb. Kneips Malz-Caffee
empfiehlt
die Wiener Caffee-Rösterei
Neustädt. Markt
und Schuhmacherstraßen-Ecke.
nahrhaft billig! — 64% Nährstoff. — rein, oder als Zusatz verwendbar

Wir machen unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir Rechnungsbeträge, welche bis zum 15 Juni an uns nicht gezahlt sind, gerichtlich einziehen lassen werden.
S. Weinbaum & Co.

Ein noch gut erhaltenes, gebrauchtes
Geldspind,
neuerer Construction wird zu kaufen gesucht.
Gefl. Offert. mit Preisangabe sub **Arnheim** an die Exped. d. Zeitung.

Wollmarkt Thorn,
d. 15. u. 16. Juni.

Ich habe mich in **Mocker** als
Arzt
niedergelassen und wohne bis auf Weiteres in **Kotschedoffs Hotel „Concordia"**, 1 Tr.
Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm.
Mocker, den 1. Juni 1891.
Dr. Th. Fischer,
pract. Arzt.

Am 16. Juni cr.
findet bestimmt die Ziehung der großen
Wormser Geld-Lotterie
statt. Hauptgewinne: Mark 75 000, 30 000, 10 000 2c.; nur baares Geld ohne jeden Abzug. Original-Loose à Mark **3,50** sind zu haben bei der Haupt-Agentur von
Oscar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt 162.

Mehrere tüchtige
Maschinenschlosser
finden von sofort bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung.
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Schützengarten.
Dienstag, den 9. Juni 1891,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Tuch-Rester
verkauft **billigst** aus.
Carl Mallon - Thorn.

Das hochinteressante Buch
Geheime Winke
für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (Period. Störung etc.) von e. erfahr. amerik. Frauen-Arzte vers. discr. für 2 Mk. in Briefm. od. Postanw. Helmsen's Verlags-Anstalt Friedenau-Berlin.

Einen jungen
Mann,
welcher den **Getreideeinkauf selbstständig besorgen kann, sucht**
S. Schneider,
Gerdauen.

Ein Lehrling
für das Contor meiner Spritfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht.
Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld.

100
Visiten-Karten
von **1 Mark** an
auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung
empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

G. Mittagstisch Paulinerstr. 107. Wirth.

Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Möbl. Zimmer
sofort zu haben nebst Burschengelaß
Brückenstraße 19.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung**, 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli b. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Sommerwohnung
zu vermiethen.
Chr. Sand, Schulstraße.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer**, best. aus 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Weichsel sofort, oder 9 Zimmer vom 1/10. cr. verm.
Louis Kalischer 72.

Altstädt. Markt 151
ist die **erste Etage**, bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom sofort zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Auf Groß-Mocker, im Hause des Herrn Sichtau, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Entree, auch getheilt, vom 1. Juli umzugshalber **billig** zu vermiethen.

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 170 ist die 2. Etage, sechs Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Octob. d. J. ab zu vermiethen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.